

Z. 1187. (3)

Nr. 1849.

E d i c t.

Vom k. k. Bezirksgerichte Neustadt, als Realinstanz, wird hiemit bekannt gemacht: Es sey über Ansuchen des Mathias Supanzhizh von Fratta, durch Hrn. Dr. Rosina, gegen Andreas Alex von Untergehal, wegen aus dem Urtheile ddo. 9. September 1848, Z. 3182, schuldiger 25 fl. 40 kr. e. s. e., in die executiv Feilbietung des, dem Pächtern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Aindö sub Top. 16 vorkommenden, auf 86 fl. executiv geschätzten Weingartens, im Weingebirge Tokai gelegen, gewilliget, und es seyen zu diesem Ende die Feilbietungstagsfahrungen, und zwar die erste auf den 21. Juli, die zweite auf den 21. August und die dritte auf den 21. September l. J., jedesmal Vormittag um 9 Uhr im Orte der Realität angeordnet worden, wozu Kauflustige mit dem Besage vorgeladen werden, daß die Licitationsbedingungen, die Schätzung und der Grundbuchextract in der k. k. Bezirksgerichtlichen Kanzlei eingesehen werden können, und daß, falls bei der 1. und 2. Feilbietungstagsfahrung obbenannte Realität nicht um oder über den Schätzungswert an Mann gebracht werden würde, dieselbe bei der 3. Feilbietung auch unter der Schätzung hintangegeben werden wird.

K. K. Bezirksgericht Neustadt am 18. Mai 1849.

Z. 1189. (2)

Nr. 1803.

E d i c t.

Vom dem k. k. Bezirksgerichte Reimsitz wird bekannt gemacht: Es habe Hr. Anton Wko von Reimsitz, wider Hrn. Johann Rechar, unbekanntem Aufenthaltes, wegen Verjährterklärung und Löschung der, zu Gunsten des Letzteren an der, im Grundbuche der löbl. Herrschaft Reimsitz sub Urb. Fol. 81 einliegenden Hofstatt sichergestellten Cautionsurkunde ddo. 31. Jänner 1792, intab. 1. Februar 1792, die Klage de praes. 30. Mai 1849 Nr. 1803 angebracht, worüber eine Tagung auf den 28. Sept. d. J., stüb um 9 Uhr vor diesem Gerichte angeordnet wurde.

Das Gericht, dem der Aufenthalt des Beklagten unbekannt, und da er vielleicht aus den k. k. Erblanden abwesend ist, hat zu seiner Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den Hrn. Joh. Sicheltschnig von Reimsitz als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtsache nach der für die k. k. Erblander bestimmten Gerichtsordnung ausgeführt und entschieden werden wird.

Johann Rechar wird dessen durch diese öffentliche Ausschrist zu dem Ende erinnert, damit er allenfalls zu rechter Zeit selbst zu erscheinen, oder in zwischen dem bestimmten Vertreter seine Rechte behalte an die Hand zu geben, oder auch sich selbst einen andern Sachwalter zu bestellen und diesem Gerichte namhaft zu machen, und überhaupt in die rechtlichen ordnungsmäßigen Wege einzuschreiten wisse, die er zu seiner Verteidigung dienlich findet, widrigenfalls er sich die aus seiner Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

K. K. Bezirksgericht Reimsitz am 30. Mai 1849.

Z. 1196. (2)

## Ankündigung.

Herr A. v. Morlot, Commissär des geognostisch-montanistischen Vereines für Innerösterreich und das Land ob der Enns, hat im Sommer des Jahres 1847 einen Theil von Nord-Steiermark speziell untersucht, und ließ im Winter l. J. das Resultat dieser Forschung, nämlich die geognostisch bearbeitete Generalquartiermeisterstabsspezialkarte der Umgebungen von Leoben und Judenburg im Farbendruck am k. k. militärisch-topographischen Institute in Wien auf eigene Kosten ausführen. Zu dieser Karte gehören die im verflossenen Sommer den P. T. Herren Vereins-Mitgliedern unentgeltlich zugestellten Erläuterungen der VIII. Section etc.

Laut Contract überläßt nun der Hr. Commissär dem Verein diese Karte um die eigenen Gestehungskosten, und es können daher die P. T. Herren Vereinsmitglieder dieselbe entweder in der Vereinskanzlei (untere Marbrücke Nr. 3, im Hause des Herrn Zimmermeisters Dhmayr), oder bei ihren respectiven Mandatären einsehen, und gegen Erlag von 1 fl. E. M. in Empfang nehmen, für das übrige verehrte Publikum ist der Preis der

Karte auf 2 fl., jener der Erläuterungen auf 1 fl. E. M. festgesetzt, und es können beide entweder in der Vereinskanzlei erhalten, oder durch die Buchhandlung D a m i a n & S o r g e in Graz

Z. 1182. (3)

## Der österreichische Volksbote.

Neue Pränumeration vom 1. Juli bis Ende December 1849.

Es gibt gewiß gegenwärtig in Wien keine Zeitung, welche in so kurzer Zeit, vom December v. J. bis heute, einen so ungeheuren Anschwung gewonnen und an welcher sich eine solche Anzahl berühmter Schriftsteller angeschlossen hätte, wie an diese: Castelli, Dr. Falkner, Raimund Fröhau, Dr. Ganusch, M. Koch, Justiziar Markt, Dr. Mitrichter, Mosenthal, Prof. Ferd. Neumann, Carl Puschke, Dr. Raudnitz, Kealis, F. Kiedl, J. N. Vogl, J. G. Seidl, Slawit, Emanuel Straube, Weidmann, Ludwig Wyszber etc. etc., sind die thätigsten Teilnehmer und versehen reichlich diesen interessanten „Volksboten“ mit ihren gediegenen Beiträgen. Es ist ein halber Jahrgang desselben erschienen und es zeigt sich nun, was das Zusammenwirken so ausgezeichnete Kräfte zu Tage fördert. In derselben Zeit, in welcher der Volksbote zum ersten Male erschien, wurden in Wien und in den Provinzen gewiß noch ein Dutzend ähnlicher Zeitungen angeündigt, mehrere darunter wurden für einen Spottpreis hintangegeben, aber dessen ungeachtet fanden sie weder Antheil noch Beifall und bis heute sind zehn von diesen Dutzend populären Zeitungen zu Grabe getragen worden; der Volksbote hat aber einen höchst bedeutenden Absatz und reiche Empfehlung in allen Provinzen erhalten. Er geht gegenwärtig nirgends, überall hat er Eingang gefunden, in den Städten, aus dem Lande wird er mit gleicher Vorliebe gehalten, und weder der Herrschaftsbefitzer noch der Bauer, weder der Geistliche noch der Krieger, weder der Beamte noch der Bürger, weder das Leceabiment noch das Kaffeehaus, weder das Hotel noch das Gasthaus können ihn missen. Am meisten Eingang hat er in Kärnten, Krain und Illyrien gefunden, schnell wurde sein Glück in diesen herrlichen Kronländern gemacht, da drang er in alle Classen von Lesern, besonders auf dem Lande, und Amtsvorsteher, Pfarrer und Klöster, Fabrikvorsteher und Kaufleute nahmen ihn in vielen Exemplaren in ihren Lesekreise auf; lauten Dank den Herrschaftsbefizern, welche ihn hielten, um ihn unter dem Landvolke zu verbreiten.

Es liegt vielleicht ein eigenthümlicher Reiz dieses Volksboten in dem Tone und Geiste, in welchem er redigirt wird. Hier gibt es nichts Geschnaubtes, Hohles, durch Phrasen und Floskeln Unverständliches, keine langen Abhandlungen, keine breiten Erörterungen, alles ist klar, faßlich, bestimmt und gedrängt, nirgends eine langweilige Zeile; die Tagsfragen werden durch die im Eingange bemerkten Schriftsteller kühnig besprochen, jede Anforderung an ein echtes Volksblatt wird befriedigt und was die Neuigkeiten aus Ungarn, Italien, Deutschland, Frankreich u. s. w. betrifft, so möge nur irgend ein politisches Blatt genannt werden, das mit seinen Mittheilungen schneller wäre als der Volksbote. Der Leser erhält an ihm eine Universal-Zeitung, die ihm hundert andere und oft sehr kostspielige Blätter erspart.

Dabei ist im Volksboten immerwährend für Unterhaltung und Abwechslung gesorgt. Weder der Redacteur noch seine Mitarbeiter sind Kopfhänger und Pedanten, sie glühen für echte Freiheit und sechten für sie mit ganzer Seele. Man will heut zu Tage lesen, um sich zu belehren und zu unterrichten, dabei die Zeit und ihre Ereignisse begreifen, aber sich nicht durch einen Wust unklarer Ausdrücke und fremdländischer Benennungen durcharbeiten; es gibt gegenwärtig Zeitungen und Journale, welche man gar nicht lesen kann, ohne daß man zum mindesten ein lateinisches, ein griechisches, ein französisches und italienisches, ja sogar ein englisches Wörterbuch zur Hand hat; man will jetzt auf einen Blick sehen, was sich ereignet hat, woran man ist, um was es sich handelt, die **Tagsbegebenheiten** sind jetzt unsere größten Lehrmeister; von jeher waren es die Erfahrungen, welche die Welt am flügsten machten.

Wer unbefangen ist, muß dem Volksboten die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß seine „lei-

und Kunsthandlung des Herrn Artaria & Comp. in Wien bezogen werden.

Die Direction des geognostisch-montanistischen Vereines für Innerösterreich und das Land, ob der Enns. Graz am 29. Juni 1849.

ten den Artikel (sowohl als seine „Wiener Tagsbegebenheiten“, die er mit der größten Reichhaltigkeit und mit allem Reiz, den das bewegte Leben in der Residenz gewährt, dem Publikum vorführt, und die beiden Rubriken: „Was der Dorfbader den Bauern erzählt“, ferner „des Volksboten freundliche Grüße“ an Personen, die sich durch Thorheiten, Fehlgriffe und Lächerlichkeiten bemerkbar machen, zu welchen es an Stoff nie gebricht, da fast in jedem Blatte die Leser selbst irgend ein Wirschauer- oder Aderitenstückchen an ihren Nachbarn und Bekannten im scherzhaften satyrischen Tone zu rügen haben und dem Volksboten zu schicken, haben diesem einen ungemein großen Lesekreis erworben.

Wenn man den Volksboten ganzjährig pränumerirt (und man kann mit jedem Tage in die Pränumeration eintreten), so kommt er, trotz dem, daß er mit Ausnahme der Montage täglich in Folio erscheint, jährlich auf 8 fl. E. M., wodurch eine Nummer kaum höher als 1 kr. zu stehen kommt; dafür wird er aber auch noch Wien jedem Pränumeranten ohne weitere Bezahlung einer Zustellungsgebühr ins Haus gebracht. Halbjährig kostet er jedoch 5 fl. und vierteljährig 3 fl. E. M. unter denselben Bedingungen Auswärtige erhalten ihn um dieselben Beträge und ganz porto frei unter geschlossenen Couverts und gedruckten Adressen täglich, ja selbst in die entferntesten Orte, nur müssen sie ihre Namen, Charaktere und den Wohnort äußerst leserlich und immer die Provinz, den Kreis und die letzte Poststation genau dazu schreiben, um jeder Verwechslung vorzubeugen. Wer die letzten 7 Monate von diesem Jahr (vom 1. Juni bis letzten December) pränumerirt, erhält diese für 5 fl. 30 kr. E. M.

Auf dem Lande gibt es viele Pränumeranten-Sammler zu kleinen Theilen um ein oder mehrere Exemplare bestellen zu können. Postbeamte, Schullehrer, Gastwirthe u. s. w. gewinnen 6, 8 — 10 Personen, welche in Compagnie den Volksboten ganzjährig pränumeriren. Was kommt auch auf Einen, wenn z. B. in einem Gemeinde-Wirthshause 16 Gäste diese Zeitung bestellen? Da bezahlt Einer 30 kr. und sie erhalten dafür durch ein ganzes Jahr alle Neuigkeiten von der ganzen Welt täglich, und wenn sie nicht sechzehn zusammen bringen, so gibt vielleicht Einer oder der Andere eine Kleinigkeit mehr. (In Oberösterreich halten fast immer 8 Bauern einen Volksboten, bei Linz stehen meistens nur 4 oder 6 zusammen.)

Uebrigens lauten Dank an die Herren Herrschafts-, Guts- und Realitätenbesitzer in Kärnten, Krain und Illyrien, an die Herren Pfarrer, Amtleute, Schullehrer und den vielen edlen Postmeistern und Bürgern selbst in den kleinsten Städten, sie haben ungemein viel zum schnellen Aufschwunge dieser nützlichen Zeitung beigetragen, sie verbreitet und empfohlen; Gott lohne es ihnen! \*)

Die Bestellungen werden gemacht im Comptoir des Volksboten, in Wien, Lugek, Baron Sinaisches Haus Nr. 768, im eigenen Verschleiß-Comptoir. Briefe mit Geldern, bei welchen auf der Adresse bemerkt wird: „Zeitungsbestellung“, haben kein Porto zu bezahlen!

Joseph Schrittwieser,  
Herausgeber des Volksboten in Wien.

\*) Den Lesern der Laibacher Zeitung kann dieser „Volksbote“ mit Recht empfohlen werden. Er ist bereits schon im ganzen Lande verbreitet, allein so verdient, daß er über all Eingang findet. Schon gehört er zu den beliebtesten Zeitungen Wiens, wenigstens ist keine so reich an überraschenden Mittheilungen, zeitgemäßen, gediegenen Artikeln, und keine so schnell mit den Tags Neuigkeiten. Durch den Volksboten werden den Zeitungsfreunden eine Masse von kostspieligen Journalen erspart, denn hier finden sie alles, und Alles gedrängt und übersichtlich. Schon erfreut sich der „Volksbote“ eines Absatzes von 6500 Exemplaren, was begreiflich ist, wenn man das vorzüglich Gebotene von den ersten Schriftstellern Wiens mit dem Preise von 8 fl. E. M. jährlich in Erwägung zieht!